





H. G. 228/III









Beilagen: Neue Pechschale und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

N. 1.

Tarnowik. Mittwoch den 2. Januar 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Nachdem ich für die Reichstagsneuwahl am Freitag den 25. Januar 1907 in Gemäßheit des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zum Wahlkommissarius im V. Wahlkreise, bestehend aus den Kreisen Deuthen OS. Stadt und Land, Königshütte Stadt und Kreis Tarnowik, von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Oppeln ernannt worden bin, bringe ich dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß die Kommission zur Ermittlung des Wahlergebnisses gemäß § 26 a. a. O.

Dienstag den 29. Januar 1907 vormittags 11 Uhr im Sitzungszimmer des Kreis Ausschusses im hiesigen Kreishaufe zusammentritt. Deuthen OS. den 29. Dezember 1906.

Der Wahlkommissarius.  
Dr. Lenz, Königl. Landrat.

Die Herren Wahlvorsteher im V. Wahlkreise Oppeln — Landkreise Deuthen und Tarnowik, Stadtkreise Deuthen und Königshütte mache ich barauf ergebenst aufmerksam, daß nach § 18 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 sowohl die Wählerliste, als auch die von einem Beisitzer mit fortlaufenden Zählmerken zu führende Gegenliste beim Schluß der Wahlhandlung von dem gesamten Wahlvorstande also auch von den Beisitzern und dem Protokollführer zu unterschreiben und dem Protokoll beizufügen sind.

Da früher gegen diese Vorschrift vielfach Verstöße vorgekommen sind, so bitte ich diesmal um genaueste Beachtung derselben.

Die benötigten Formulare und zwar: Wahlgeseß nebst Reglement, Wahlprotokoll mit Gegenliste und die Wählerliste — 2. (Neben) Exemplar — werden den Herren Wahlvorstehern entweder direkt oder durch Vermittelung der Ortsbehörden zugehen.

Der Einsendung der Wahlprotokolle und sämtlicher zugehöriger Schriftstücke pp. (§§ 18 und 26 des Reglements) sehe ich bestimmt schon am Tage nach der Wahl bis spätestens 10 Uhr vormittags entweder durch Boten, oder durch die Post — versehen auf dem Briefumschlag mit dem Vermerk „Reichstagswahl“ und dem Namen, Stand und Wohnort des Absenders — entgegen.

Deuthen OS. den 29. Dezember 1906.

Der Wahlkommissarius.  
Dr. Lenz, Königl. Landrat.

B. II. 12443.

Tarnowik den 4. Dezember 1906.

Die Gemeindevorstände des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß gemäß §§ 39, 55 und 56 der Landgemeinbeordnung im Monate Januar l. J. die Liste der Gemeindeglieder, d. h. aller Gemeindeglieder, welchen das Gemeinderrecht zusteht (§ 41) und der sonstigen Stimmberechtigten (§ 45 a. a. O.) nach den im Laufe der Zeit vorgekommenen Veränderungen zu berichtigen ist.

In der Zeit vom 15.—30. Januar l. J. hat die Auslegung in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raume zu erfolgen. — Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Gemeindevorsteher Einspruch erheben, über welchen dieser zu beschließen hat. Soll der Name eines in dieser Liste aufgenommenen Stimmberechtigten wieder gelöscht werden, so ist dieses demselben unter Angabe der Gründe vorher durch den Gemeindevorsteher mitzuteilen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

Tarnowik den 29. Dezember 1906.  
Den betreffenden Herren Lehrern zur Kenntnis, daß die vom 1. Januar 1907 ab beantragten neuen oder erhöhten Alterszulagen zur Zahlung angewiesen sind.  
Der Königliche Kreisschulinspektor.  
Dr. Rauprich.

Tarnowik den 29. Dezember 1906.  
Die Berichte betr. Schulversäumnisse sind mir bis zum 6. Januar 1907 einzureichen.

Sie müssen folgende Punkte enthalten:

1. Rückgabe der Schulversäumnislisten vom Amtsvorstand,
2. Abführung der Strafgelder an die kleine Schulkasse und
3. Eingang der Auszüge der Schulversäumnislisten.

Der Königliche Kreisschulinspektor.  
Dr. Rauprich.

Tarnowik den 28. Dezember 1906.  
Die Quittungen über Lehrhonorar für Erteilung des Unterrichts in ländlichen Fortbildungsschulen sind in Zukunft so auszustellen, daß sie auf die Staatskasse und nicht auf die Königliche Kreiskasse lauten.

Königliche Kreisschulinspektion.  
Dr. Rauprich.

St e c k b r i e f .

Gegen den Ersatz-Reservisten — Hofsänger — Josef Dziuba geboren am 17. 7. 1870 in Laband Kreis Gleiwitz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen verhängt.

Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weiterverhören hierher abzuführen.

Gleiwitz den 29. Dezember 1906.

Gericht des Landwehrbezirks Gleiwitz.

Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Für 100 Kilogramm.	Tarnowik den 27. Dezember 1906.					
		Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedrigst. Preis	
		Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1.	Weizen . . . . .	17	50	17	—	16	50
2.	Roggen . . . . .	15	50	15	—	14	50
3.	Gerste . . . . .	15	—	14	50	13	50
4.	Hafer . . . . .	15	—	14	—	13	—
5.	Erbsen . . . . .	—	—	5	—	—	—
6.	Bohnen . . . . .	—	—	5	50	—	—
7.	Nichtstroh . . . . .	—	—	5	—	—	—
8.	Krummstroh . . . . .	—	—	4	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo . . . . .	—	—	2	80	—	—
10.	Eier pro 60 Stück . . . . .	—	—	4	—	—	—

N i c h t a m t l i c h e r T e i l .

Zum bevorstehenden Vierteljahrwechsel werden die Postbezieher des Tarnowiker Kreis- und Stadtblattes auf baldige Erneuerung der Bestellung für das nächste Vierteljahr erinnert, damit eine Unterbrechung in der Zustellung vermieden werde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Konfessionelle Schlagworte. Gegenüber dem Mißbrauch, der in den Wahlkreisen des Ostens unter der katholischen Bevölkerung mit konfessionellen Schlagworten getrieben wird, sei an die Worte erinnert, die der Kaiser am 9. August 1905 in Gnesen gesprochen hat. Der Kaiser verwies auf seine früheren Äußerungen in Posen und erklärte feierlich: „Wie damals, so auch heute möchte ich wiederholen, daß ein jeder katholische Pole wisse, daß seine Religion geehrt wird von mir, und daß er bei der Ausübung derselben in keiner Weise gestört werden wird, daß er aber Ehrfurcht und Achtung vor anderen Konfessionen zu bewahren hat, ebenso wie wir vor der seinen.“

In derselben Rede erwähnte der Kaiser für alle Katholiken, ob polnisch oder deutsch: „Als bei meinem letzten Besuch im Vatikan der greise Leo XIII. von mir Abschied nahm, da faßte er mich mit beiden Händen und — trotz dem ich Protestant bin — gab er mir seinen Segen mit folgendem Versprechen: Ich gelobe und verspreche Eurer Majestät im Namen aller Katholiken, die Ihre Untertanen

sind, sämtlicher Stämme und jedes Standes, daß sie stets treue Untertanen des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen sein werden.“

Auch dieses Wort des verstorbenen Papstes darf als Mahnung zur loyalen Führung des Wahlkampfes in die Erinnerung gerufen werden.

Die deutschen Steuerzahler. Den wiederholten Versuchen der sozialdemokratischen Presse, das deutsche Volk als besonders schwer mit Steuern belastet hinzustellen und die „nichtbesitzenden Klassen“ als die eigentlichen Träger der Steuerlast auszugeben, stellen wir folgende Tatsachen entgegen:

Die gesamte Steuer- und Abgabenlast für staatliche und kommunale Zwecke war 1902 — nach den Berechnungen in dem eben erschienenen Werk von v. Kaufmann über Kommunalfinanzien — auf den Kopf der Bevölkerung in Großbritannien 101,44 Mk., in Frankreich 79,57 Mk. und in Preußen einschließlich des Anteils an den Reichssteuerlasten 42,50 Mk.

Die Reichssteuerlasten betragen nach dem Statist. w. v. f. für 1907 rund 1179 Millionen Mk. Davon sollen nach dem Vorschlag auf die nichtbesitzenden Klassen 1069 Millionen Mk. entfallen. In Wirklichkeit ist es ganz anders. Die Wechselstempelsteuer, die Reichsstempelabgaben — mit Ausnahme der Lotteriesteuer, an der nach dem Vorschlag die nichtbesitzenden Klassen mittragen —, die Schaumwein- und Zigarettensteuer, die Erbschaftsteuer, der Spielartenstempel und die statistische Gebühr — zusammen 190 Millionen Mk. — belasten fast ausschließlich die besser gestellten Kreise. Die verbleibenden 989 Millionen Mk. an Zöllen, Aufwand- und Verbrauchssteuern und Lotteriesteuer werden von Besitzenden und Nichtbesitzenden

gemeinsam getragen. Daß dabei die Besitzenden einen stärkeren Anteil übernehmen, als ihrer Kopfzahl entspricht, weil sie an dem Verbrauch der höherwertigen und deshalb auch vielfach stärker besteuerten Gegenstände vorzugsweise beteiligt sind, soll außer Betracht bleiben. Von den preussischen Verhältnissen ausgehend, kann man rund 65 vom Hundert der Bevölkerung den einkommensteuerfreien und rund 35 vom Hundert den einkommensteuerpflichtigen Volkskreisen zurechnen. Demnach entfallen von dem gemeinsamen zu tragenden 989 Millionen Mk. auf die einkommensteuerfreie Bevölkerung 643 Millionen Mk. oder 16,32 Mk. auf den Kopf. Auf die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung kommen von der gemeinsamen Reichssteuerlast 346 Millionen Mk., wozu noch die auf ihnen ruhende Sonderlast an Reichsteuern mit 190 Millionen Mk. hinzutritt. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung hat also an Reichsteuern 536 Millionen Mk. — oder 25,3 Mk. auf den Kopf — zu übernehmen.

Dazu treten die Staatssteuern. In Preußen waren für 1906 die Einkommen-, Ergänzungs- und Stempelsteuer des Staates mit 282 1/2 Millionen Mk. angesetzt. (Die sonstigen wenig wichtigen preussischen direkten Steuern und die Erbschaftsteuer bleiben außer Ansatz, letztere deshalb, weil die entsprechende Reichsteuer für 1907 schon berücksichtigt ist.) Die 282 1/2 Millionen Mk. belasten die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung mit 21,73 Mk. für den Kopf, und 1907 ist der Satz sicher nicht geringer.

Weiter kommen hinzu die Steuern und Abgaben für Gemeinden und Kommunalverbände. Ihr Betrag ist für Preußen in der erwähnten Schrift von v. Kaufmann für 1902 auf 494 Millionen Mk. berechnet, was wahr-



schonlich zu niedrig ist. Seht man ihren Betrag für 1907 mit rund 500 Millionen M. ein, so ist das sehr mäßig. Von dieser Summe sind höchstens 15 Millionen M. auf die von der ganzen preussischen Bevölkerung gemeinsam zu tragenden kommunalen Steuern auf Bier und sonstige eigentliche Verbrauchsgegenstände zu rechnen, was etwa 0,41 M. auf den Kopf ergibt. Die übrigen 485 Millionen M. belasten nur die einkommensteuerpflichtige preussische Bevölkerung, und zwar mit 37,3 M. auf den Kopf.

Hiermit entfallen auf den Kopf der preussischen einkommensteuerpflichtigen freien Bevölkerung

an	Markt
Reichsteuern . . . . .	25,3 16,23
Staatsteuern . . . . .	21,7 —
kommunalen Verbrauchssteuern	0,4 0,41
sonstigen Kommunalsteuern . .	37,3 —
zusammen	84,7 16,64

Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung steuert also in Preußen zu den Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern über 1100 Millionen M. bei, wovon der größte Teil sich auf 1/7 dieser Bevölkerungsklasse zusammendrängt, die einkommensteuerfreie Bevölkerung dagegen nur rund 400 Millionen M.

Für das Reichsgebiet erreicht die Leistung der einkommensteuerfreien Bevölkerung an Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern (einschließlich Zölle, Gebühren, Beiträge) im ganzen noch nicht 700 Millionen M. Diese Leistung wird aber überholt durch das, was aus öffentlichen Mitteln der einkommensteuerfreien Bevölkerung unmittelbar zu gute kommt. Dahin gehören zunächst 102 Millionen M., die im Reichsetat für 1907 zur Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung, zur Wohnungsverbesserung und an Reichsbeitrag zur Invalidenversicherung vorgesehen sind (ohne verschiedene weitere, dieser Bevölkerungsschicht in erster Reihe unmittelbar zu gute kommende Posten). Dahin gehören weiter die Summen, um welche die Entschädigungsleistungen der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung über die Beitragsleistungen der Versicherten hinausgehen; diese Summen waren 1904 bereits 263 Millionen M. und sollen für 1907 nur mit demselben Betrage eingestellt werden. Ferner sind hier mit mindestens 420 Millionen M. die öffentlichen Aufwendungen für das Volksschulwesen anzuführen, die 1901 im Reichsgebiete bereits 419 Millionen M. betrugen und nur zu einem winzigen Bruchteile durch Schulgelder gedeckt wurden. Dazu treten noch mindestens 100 Millionen M. an kommunalen Aufwendungen für Armenwesen, die nach der Aufnahme von 1885 im Reichsgebiete bereits über 90 Millionen M. betrugen hatten. Mindestens 885 Millionen M. kommen also im Reichsgebiet den einkommensteuerfreien Bevölkerungsschichten aus öffentlichen Leistungen unmittelbar zu gute gegenüber einer Steuerleistung von höchstens 700 Millionen M. für öffentliche Zwecke.

Dazu kommt noch, daß in den vom „Vorwärts“ so heftig angegriffenen Etatsansätzen für militärische Zwecke rund 300 Millionen M. für Ausgabenposten stehen, die sich zum

allergrößten Teile in Arbeitslohn umsetzen müssen und so wiederum den breiten Bevölkerungsschichten mit einem sehr wesentlichen Bruchteil zu gute kommen.

Die Ausgaben für Heer und Marine ohne die zum Teil sehr erheblichen entsprechenden Ansätze in den Kolonialbudgets betragen in Frankreich nach dem Budget für 1906 20,2 M., in Großbritannien nach der Abrechnung für 1905/06 27,1 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Die dem entsprechenden Ansätze der Etats für die Heeres- und Marineverwaltung im Reichsetat für 1907 — und nur diese können in Vergleich gestellt werden — belaufen sich unter Einrechnung der einmaligen und der außerordentlichen Ausgaben auf 1079 Millionen M. oder 17,8 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Im Vergleich zur Bevölkerung sind demnach die Aufwendungen im Reich für Landheer und Marine geringer als in Frankreich und Großbritannien, und daß im Reich diese wie die übrige öffentliche Last nicht in erster Linie von den „nichtbesitzenden“ Klassen getragen wird, haben die vorstehend angeführten Tatsachen klar ergeben.

Nach der preussischen Einkommensteuernovelle können die kommunalen Realsteuern bis zur Höhe der staatlichen Veranlagung — sie waren bekanntlich früher Staatssteuern und werden auch jetzt noch nicht in Form von Prozentsätzen der staatlichen Veranlagung erhoben — vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden. Der Finanzminister hat nun angeordnet, daß den Steuerpflichtigen über die Höhe dieser staatlich veranlagten Steuern auf Anfrage von den Vorständen der Veranlagungskommissionen und hinsichtlich der Grund- und Gebäudesteuer auch von den Katasterämtern Auskunft erteilt wird.

Wie die Sozialdemokraten Abstimmungen vornehmen, zeigt folgender Vorfall: Im Charlottenburger Volkshaus fand die Generalversammlung des Zentralvereins für Teltow-Beeskow-Storkow statt, in der etwa gegen 4 Uhr nachmittag über die Aufstellung eines Reichstagskandidaten abgestimmt und der bisherige Vertreter des Kreises Fritz Zubeil wieder aufgestellt wurde. Um 6 Uhr morgens, also zehn Stunden vorher, ehe noch das Volk gesprochen hatte, wurde schon in einem großen Teile des Kreises ein Massenflugblatt an die Reichstagswähler zugunsten von Zubeil verbreitet, das ihn offiziell als Kandidaten bezeichnete.

#### Rußland.

Die Wahlen zur russischen Reichsduma sind durch kaiserlichen Ukas auf den 19. Februar 1907 angeordnet worden. Dieser Ukas gilt nicht für den Nordkaukasus, für den Transkaukasus, Mittelasien und Sibirien, für welche Gebiete der Wahltermin noch nicht festgesetzt ist.

Wieder ist eine Bluttat der russischen Terroristen zu verzeichnen. Das Mitglied des russischen Reichsrats Graf Alexis Ignatiew ist im Büfettzimmer der Adelsversammlung von Twer von einem Terroristen erschossen worden. Der Mörder ist ein Schüler einer von einem gewissen Fidler geleiteten Schule in Moskau. Fidler war einer der Leiter des Moskauer Aufstandes im vorigen Jahr.

## Kamp f.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit  
von A. von Silieneron geb. von Wrangel.

(21. Fortsetzung.)

Es waren ebenbürtige Gegner, die sich hier gegenüberstanden, das mußte einen Zweikampf geben auf Leben und Tod. Da zischte eine Kugel heran und traf Werbachs rechten Arm, der schlaff herabsank. In rascher Entschlossenheit griff er mit der Linken nach seinem Säbel, denn der Gegner drang jetzt siegesbewußt auf ihn ein. Doch ehe noch dessen erhobene Klinge ihn treffen konnte, sank der heftige Offizier lautlos rückwärts in den Sand. Ein Schuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

„Zurück! Sonst sind wir abgeschnitten!“ hörte Werbach den Leutnant Hoffmann neben sich rufen. Er sah sich hastig um. Ja, es war der letzte Augenblick. Die Leute hatten, gedrängt vom Feinde, zum zweiten Male die Regelbahn verlassen, er war allein zurückgeblieben mit Hoffmann, der sich eben hinten über die Trümmer des Baues schwang. Mit raschem Sprunge setzte nun auch Werbach über die zerbrochenen Tische und Bänke. Im Garten eines nahegelegenen Gehöfts sah er Hoffmann und die Leute, die sich wieder um ihren Offizier sammelten.

„Wir können die Regelbahn nicht aufgeben! Wir müssen den Feind herausdrängen,“ rief ihm dieser entgegen. „Selbstverständlich,“ lautete die Antwort des Freiherrn. „Die Hefen dürfen sich nicht in Fronhöfen festsetzen! Es ist Ehrensache, das nicht zu dulden!“

Bleich, mit zusammengebissenen Zähnen, lebte er gegen eine alte Scheune. Die Dämmerung des Abends verhinderte Hoffmann, die geisterhafte Blässe des Kameraden zu bemerken, aber er sah, wie dessen linke Hand den Schwertgriff hielt.

Rasch trat er an Werbach heran. „Sie sind verwundet! Bleiben Sie zurück!“ drängte er.

Mit eiserner Willenskraft besiegte der Freiherr die Schwäche, die ihn übermannen wollte, und richtete sich stramm auf. „Ein Zurück gibt es jetzt nicht! Vorwärts, Jungens, vorwärts!“

„Hurra!“ rief auch Hoffmann, schwenkte den Säbel und stürmte mit Werbach von neuem zur Regelbahn.

„Hurra, Hurra!“ jauchzte und schmetterte es um sie her. Ihren Offizieren nach, „vorwärts, vorwärts,“ lautete auch für die Leute die Losung, und nach kurzem, verzweifeltem Kampfe waren sie wieder die Herren in der blutgetränkten Stätte. Ob sie sich diesmal würden halten können?

Die Kompagnien der 55er, die Wrangel zur Unterstützung nach Fronhöfen geschickt hatte, waren sofort mit dem Bajonett auf den Feind losgegangen und jagten ihn

energisch aus dem Dorfe hinaus. Jetzt eilte eine Abteilung auch den bedrängten Kameraden in der Regelbahn zu Hilfe. Nach kurzem, heldenmütigem Ringen mußten die letzten Hefen auch von diesem Punkte weichen und wurden von den nachdringenden Preußen bis weit hinter das Dorf verfolgt. Verdrängt lag die Regelbahn, die noch eben der Schauplatz eines so stürmischen Kampfes gewesen war.

Lazarettgehilfen trugen die Verwundeten fort. Sie hoben auch den blutenden Freiherrn von Werbach auf, dem der übermäßige Blutverlust das Bewußtsein geraubt hatte. „Hier ist es verzweifelt hergegangen,“ sagte einer der Leute zu dem andern. „Sieh mal, auf diesem kleinen Plage liegen sechs heftige Offiziere.“

Der andere nickte, ließ die Bahre mit dem Freiherrn stehen, die er hatte forttragen wollen, und beugte sich zu einem der Gefallenen nieder, der dort am Boden lag.

„Den kenne ich,“ sagte er. „Das ist der heftige Hauptmann Königer, der schrieb fürs Militär.“ Er hatte die Uniform des Offiziers geöffnet und versuchte, ob noch ein Herzschlag zu entdecken sei. Nach einer Weile richtete er sich auf. „Es ist vorbei,“ erklärte er, „schade drum! Der da war ein famoser Kerl! Sie lobten ihn alle!“

Inzwischen griffen auch die bei Wendelsheim angestellten Truppen in den Kampf ein, und auf dem rechten Flügel gelang es einzelnen Infanterie-Abteilungen, sich der heftigen Batterie so zu nähern, daß diese durch ihr Feuer zum Abfahren genötigt wurde. Oberst von der Goltz machte nun, unterstützt durch eine preussische Batterie, mit den Truppen des rechten Flügels einen energischen Offensivstoß, der den Rückzug des Feindes bis über Eisenhammer und Weiberhöhe hinaus vollends entschied.

Die einbrechende Nacht und die Uebermüdung der Truppen ließ Wrangel von einer Verfolgung des Feindes über den Eisenhammer hinaus absehen. Die Vorposten wurden von neuem ausgehört und die zuerst beabsichtigten Bivak bei Laufach wieder bezogen. Der Verlust der Preußen an dem Tage war verhältnismäßig gering. Sie hatten sich mit Ausnahme des letzten Gefechtsmoments in gedeckter Defensivstellung geschlagen. Die Hefen dahingegen waren wiederholt über ganz freies Feld im wirksamen Kreuzfeuer vorgegangen und hatten dabei schwere Verluste erlitten.

Jetzt füllten sich die Häuser von Fronhöfen und Laufach mit Verwundeten. Hefen und Preußen lagen Seite an Seite und betrachteten einander ohne Groll und Bitterkeit. Sie fühlten sich nicht nur verbunden als deutsche Brüder, sondern auch als Soldaten, die in gleicher Weise auf dem Kampfsplatz ihre Schuldigkeit getan hatten.

#### Siebentes Kapitel.

Junge hatte diese Stunden mit blassen Wangen und

#### Frankreich.

Dem Kulturkampf in Frankreich droht neuerdings eine Verschärfung. Nach einer Meldung aus Rom wird der Papst auch gegen die im Senat zur Beratung gelangende Vorlage über die Ausübung des Gottesdienstes protestieren. Er will in einem Schreiben an den Kardinal-Erzbischof Richard darlegen, warum auch dieses Gesetz unannehmbar sei und von den Katholiken als null und nichtig angesehen werden müsse. Dagegen hat sich Kardinal Richard, um den Fortbestand von Seminarien in Form von höheren Unterrichtsanstalten zu ermöglichen, entschlossen, die bezüglich in dem letzten Rundschreiben des Ministers Briand geforderten Formalitäten zu erfüllen.

#### Marokko.

Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten wieder etwas beruhigender. Frankreich und Spanien haben noch Verstärkungen ihrer Expeditionen nach Tanger gesandt. Der marokkanische Kriegsminister Gebbas ist in Tanger eingezogen und hat den Viehmarkt, der bis dahin von Leuten Raifulis bewacht wurde, besetzen lassen. Raifulis Leute haben sich ohne Widerspruch zurückgezogen. Nach Londoner Meldungen aus Tanger ist Raifuli offiziell seines Postens als Gouverneur enthoben worden. Infolge der vom Sultan verfügten Absetzung Raifulis fällt eine Reihe seiner Anhänger von ihm ab. Ihre Bitte um Strafflosigkeit wird bereitwillig zugestanden. Raifuli hat sich in Jinat verschanzt und verproviantiert. Den Mansur befindet sich auf dem Großen Soffo, ohne etwas zu unternehmen. Es herrscht vollständige Ruhe.

#### Spanien.

In Madrid ist die Verlängerung des Handelsprovisoriums zwischen Deutschland und Spanien unterzeichnet worden. Die Verlängerung läuft bis zum 30. Juni 1907 und gewährleistet bis zu diesem Zeitpunkt für die Wareneinfuhr im Verkehr beider Länder die Meistbegünstigung. Wie der Madrider „Heraldo“ dazu noch mitteilt, soll im künftigen Jahre eine Kommission ernannt werden, die beauftragt wird, in Berlin die Verhandlungen über ein endgültiges Handelsabkommen fortzusetzen.

#### Ruba.

Die Annexion Rubas durch die Vereinigten Staaten von Amerika scheint sich langsam vorzubereiten. Dem Kriegsfeldrat Taft in Washington sind von dem provisorischen Gouverneur Wagoon von Ruba neuerdings Nachrichten zugegangen, nach denen in verschiedenen Teilen der Insel die Lage mehr oder weniger unruhig ist und von räuberischen Banden Plünderungen begangen werden. Auf Ersuchen Wagoons hat Generalstabschef Bell eine beträchtliche Verstärkung der amerikanischen Garnison auf Ruba angeordnet. Zum ersten Mal seit der Besetzung Rubas durch die Amerikaner sind die amerikanischen Truppen genötigt, die Unterdrückung von Unruhen zu übernehmen, anstatt diese Aufgabe der kubanischen Landmiliz zu überlassen. Es wird dies in einigen Kreisen als Anzeichen dafür angesehen, daß die kubanischen Zivilbehörden nicht imstande sind, den Frieden auf der Insel dauernd aufrecht zu halten.

podendem Herzen in ihres Onkels Zimmer gesessen und bange auf das anhaltende Schießen gelauscht. Es war, als ob ihre ganze Seele bei dem Kämpfenden wäre, denn sie achtete kaum noch darauf, was sonst um sie her vorging.

Zweimal hatte sie schon die Anrede des alten Herrn überhört, und als dies jetzt zum dritten Male geschah, polterte der Oberst ärgerlich: „Mädel, was ist dir denn in die Krone gefahren! So höre doch, wenn ich mit dir rede! Du bist wahrhaftig wie ausgetauscht!“

Inge stand auf und trat am das Ruhebett, auf dem der Onkel lag. „Verzeih! Ich glaube selbst, daß ich wie vertauscht bin,“ murmelte sie und strich mechanisch über die Hand des alten Herrn, die dieser ihr entgegenstreckte.

„Na, kleines Frauenzimmer, die Weibernatur macht sich auch bei dir mal geltend,“ meinte er freundlich. „Schließlich kann man es euch Mädels nicht abelnahmen, wenn ihr bei dem ewigen Geschiesse auch einmal den Rumpf verliert. Ich habe nur gedacht, daß du den ebenfowenig verlieren könntest, wie dein Herz.“

Das Mädchen wandte sich zur Seite. „Ja, Onkelchen, das habe ich auch gedacht, aber es kommt eben oft ganz anders, und nachher kann man gar nicht einmal so recht sagen, wie es geschah.“

„Na, wirst schon wiederfinden, was du verloren hast,“ tröstete der Oberst, beinen Kopf und die abhanden gekommene Courage.“

Stimmen und Männertritte schallten vom Vorplage herauf. Inge trat ans Fenster. „Sie bringen Verwundete,“ sagte sie gepreßt. „Ich will hinuntergehen und unseren gütigen Wirt fragen, ob ich ihm beim Ueberbringen der Leute behilflich sein kann.“

Sie wartete kaum die Zustimmung des Onkels ab, sondern eilte flüchtigen Fußes nach unten. Ihre Hilfe wurde bereitwillig angenommen, denn es gab viel zu tun. Immer mehr Verwundete wurden gebracht, bis schließlich das ganze Haus besetzt war, und nur die Stube des Generals von Wrangel noch frei blieb.

Es dunkelte schon stark, als wieder zwei Träger eine Bahre die Freitreppe herauftrugen. Der Hausherr stand in der Tür. „Es ist absolut kein Platz mehr,“ erklärte er. „Sie müssen den Verwundeten wo anders unterbringen.“

Fronhöfen ist mit Hefen übersättigt, und hier in Laufach ist auch alles belegt,“ antwortete einer der Lazarettwärter nachdenklich. „Vielleicht schließen der Herr eine Scheune auf, dann könnten wir ihn dahin bringen und noch andere dazu.“

„Das kann gemacht werden! Also, Leute, bringt den Verwundeten wieder hinaus und nach drüben.“

(Fortsetzung folgt.)



## Südafrika.

Ueber die Verleihung einer Verfassung für den ehemaligen Orange-Freistaat gab der Unterstaatssekretär für die Kolonien Winston Churchill im englischen Unterhause eine längere Darstellung. Die neue Verfassung sei im ganzen dieselbe wie die Verfassung in Transvaal. Er hoffe, daß das neue Parlament im nächsten Herbst zusammentreten könne. Die erste Kammer werde aus 38 gewählten, die zweite aus 11 ernannten Mitgliedern sich zusammensetzen.

## Stadt und Land.

Tarnowitz den 31. Dezember 1906.

### Neujahrsmorgen.

Vorbei auch das! Des Jahres jungem Morgen  
Klingt von den Türmen hell das Wiegenlied,  
Und in den Glocken tönen Lust und Sorgen,  
Und Freud' und Leid; was bleibt und was flieht,  
Das künden sie dem Herzen, dem im Horden  
Des Lebens bunter Traum vorüberzieht:  
Ein unster' Haben, ungestilltes Sehnen,  
Halb wahres Glück, halb nur ein glücklich Wähnen.

Und „wandern, wandern!“ tönt's. All was gewesen  
Es kommt und geht, wie Tag und Nacht erscheint;  
Es trennen, es beugen sich die Wesen,  
Der Mensch, er jauchzt und trauert, lacht und weint,  
Und auf des Pilgers Hügel ist zu lesen:  
„Hier ruht er“. Was die Liebe zart geeint,  
Zerriß der Tod, und nach nur kurzen Jahren  
Ist keiner mehr von allen, die da waren.

Doch hoch den Blick in jene Sternenhelle,  
Die über dem Gewirr holdselig lacht,  
Wo ob der Meerflut sturmgepeitschter Welle  
Der stille Mond in heil'ger Ruhe wacht.  
Hinauf zu deines Vaterhauses Schwelle,  
O Menschengeist, entschwinge dich durch die Nacht!  
Du bist ein Bürger jener schönen Ferne  
Und nennst dein Heimatland die lichten Sterne. —

Vorbei auch das! So jubeln wir, wenn trübe  
Die alte Erdennacht entweicht, wenn licht  
Des Himmels Neujahr in das Reich der Liebe  
Mit holdem Engelsgruß uns ruft. Dann bricht  
Die Kette, und fort aus der Welt Getriebe  
Schwingst du dich aufwärts zu der Wahrheit Licht.  
Drum sei getrost trotz aller Müh' und Sorgen,  
Einfach leuchtet dir ein ew'ger Neujahrsmorgen!

Befetzt ist Amtsrichter Gohlisch von hier an das Königl. Amtsgericht in Glatz vom 1. Januar 1907 ab.

Beuthen OS., 29. Dezbr. Heute früh wurden zwei Angestellte eines hiesigen Altwarengeschäfts leblos in den Betten ihres an die Geschäftsräume anstoßenden Schlafzimmers aufgefunden. Die ärztlichen Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg, es wurde Vergiftung durch Desinfektionsmittel, die bei den alten Sachen Verwendung finden, festgestellt.

Deutsch-Wieslar, 27. Dezbr. In der katholischen Kirche ist bei einer Revision durch den Erzpriester Koniegny aus Radzionkau ein Fehlbetrag von 2500 Mk. festgestellt worden. Der Rendant ist bereits in drei Fällen der Untreue überführt worden. Er ist sofort seines Amtes entsetzt und gegen ihn das Strafverfahren beantragt worden.

Rattowitz. Gasexplosion. Eine folgenschwere Gasexplosion ereignete sich Freitag mittag 12 Uhr 10 Min. in den neuerbauten Kontorräumen des Hermann Krämerschen Eisenwarenlagers an der Markthütte. In einem der Räume war, jedenfalls infolge einer undichten Leitung, Gas entströmt und entzündete sich an dem dort aufgestellten brennenden Ofen. Es erfolgte hierauf eine Explosion. Die leichten Wände des einstöckigen Hauses gaben nach und stürzten ein. Die Frau des bei Krämer beschäftigten Arbeiters Schmiel, die ihrem Manne in das Lager das Mittagessen brachte, wurde durch Steinmassen auf der Stelle getötet. Ihre Leiche wurde in die Leichenhalle des Schloßbezirks gebracht. Bald nach der Explosion erschien die herbeigerufene städtische Feuerwehr an der Unfallstätte und nahm die Aufräumarbeiten in Angriff. Mit Ausnahme eines Teiles der Vorderwand, der durch Balken gestützt wird, sind sowohl Vorder- als auch Hinterwand durch den kolossalen Luftdruck, den die Explosion verursachte, herausgedrückt worden und liegen nun in Trümmern da. Die Mannschaft der städtischen Feuerwehr ist mit dem Wegräumen der Trümmer beschäftigt. Die Lagerräume haben bei der Explosion nicht gelitten. — Ueber die Ursache der Explosion ist folgendes ermittelt worden. Die Gasleitung des Gebäudes war eingefroren. Bei dem Auftauen der

Leitung wurde die Gasuhr abgenommen, jedoch wahrscheinlich der Gasauptkahn, der mit eingefroren war, nicht geschlossen. Im Hauptrohre taute das Eis weiter auf und das Gas strömte nach den Bureauräumen, sich dort an den Decken entzündend. Als ein Glüh in all dem Unglück muß es bezeichnet werden, daß ein Arbeitsmädchen, das sich während der Explosion in einem der Bureauräume aufhielt, nicht auch getötet wurde. Vor dem Mädchen stürzte eine Mauer ein, wobei es jedoch nicht verletzt wurde.

(Rattow. Zeitg.)

Reichstagskandidaturen. In einer Freitag abgehaltenen Versammlung der ober-schlesischen Zentrumspartei wurde für den Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz Graf Edwin Hensel von Donnersmard als Kandidat aufgestellt. Für den Wahlkreis Rattowitz-Zabrze wurde als Zentrumskandidat Pfarrer Stowronel (Woguttsch) proklamiert. Für Leobschütz wird der bisherige Abgeordnete Bauergutsbesitzer Klose wieder kandidieren. Für Neustadt OS. ist der bisherige Abgeordnete Gutsbesitzer Strzoda (Deutsch-Müllern) wieder aufgestellt worden. — Von den vereinigten nationalen Parteien wurden als Kandidaten aufgestellt: für Rattowitz-Zabrze Dr. Volz, für Beuthen-Tarnowitz Berg-rat Kemp.

Oberbergamt. Dem Königl. Revierbeamten Bergmeister Wöndeborg zu Rattowitz und dem Königl. Hütten-direktor Biersbaum zu Friedrichshütte ist der Charakter als Königl. Berg-rat mit dem persönlichen Range der Räte IV. Klasse verliehen worden. — Der bei der Königl. Berg-werkstdirektion in Zabrze als Hilfsarbeiter beschäftigte Berg-assessor Paul Zielursch ist zum Königl. Berginspektor ernannt worden.

Wie muß eine Wohnung übergeben werden? Diese Frage, die angesichts der bevorstehenden Umzugszeit wichtig ist, ist vom Reichsgericht folgendermaßen beantwortet worden: Wenn es in den Mietverträgen heißt, daß der Mieter die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist.“ Der Mieter hat nur allen durch unpflegliche Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgerissene oder mit Schmutz und Fettflecken befleckte Tapeten reparieren zu lassen; verlorene Schlüssel müssen durch neue ergänzt werden. Dagegen hat er für abgelassene Dielen, durchgebrannte Ofenplatten, schadhafte Schlösser und Tür-klinken nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gemalt-fames und fahrlässiges Behandeln ruiniert oder beschädigt worden sind, muß sie der Mieter in Stand setzen. Der Mieter hat die Wohnung zu räumen und die Schlüssel dem Besitzer oder Hausmeister zu übergeben. So lange er dies nicht getan hat, setzt er dem Mietvertrage fort und muß den Mietpreis weiter zahlen. Ferner hat der Mieter die Wohnung gereinigt, d. h. besenrein zu übergeben. Eine besondere Reinigung von Fensterscheiben, Türen und Wän-den muß nicht vorgenommen werden.

Tierschutz. Die Freunde der Tierwelt mögen in den kalten Winterlagen folgende Mahnung beherzigen und be-folgen: Den Vögeln spende täglich frisches Futter, z. B. allerlei Körner und Sämereien (als Vogelfutter käuflich), Speisereste, nicht ganz abgelöste Knochen, zerkleinerte Fleisch-rückstände, zerschnittene Rüßlerne, Stüchchen Talg, Speck, Schinkenreste usw. Diese Stoffe lege man auf die Fenster-bank oder auf ein Brett, welches vorher vom Schnee zu befreien ist. Solche Uebung der Darmherzigkeit übertrage den Kindern, welche große Freude daran finden. Die Tiere des Waldes vor dem Verhungern zu schützen, ist die Pflicht der Jagdliebhaber: ein echter Jäger — ein Wild-begehr. Der an der Kette liegende Hofhund ist durch ein wohlverwahrtes, gut gedecktes Häuschen vor Kälte und Schnee möglichst zu schützen. Seine Lagerstätte werde öfter mit frischem Stroh belegt und stets warm und reinlich ge-halten. Man lasse den armen Gefangenen jeden Tag ein-nige Stunden los, damit er sich frei bewegen und freuen kann. An Futter bedarf das Tier jetzt mehr als im Sommer. Sein Trinkgefäß werde täglich gereinigt und frisch gefüllt. Zughunden binde man eine Decke auf und lege ihnen, wenn sie ruhen, eine Decke oder Matte unter, welche nach dem Gebrauche von Schnee befreit und ge-trocknet werden muß. Diese Gehilfen der Menschen müssen im Winter reichliche Nahrung bekommen, und es darf ihnen die nötige Ruhe und Erholung nicht versagt werden. Pferde lasse man bei kaltem Wetter im Freien niemals unbedeckt und lange stehen. Die Hufeisen müssen öfter geschärft werden. Es empfehlen sich Hufeisen mit eingeschraubten Stollen, welche, wenn sie abgenutzt sind, leicht durch neue ersetzt werden können. Das Geschirr bewahre man im

warmen Stalle auf. Ist es dem Froste ausgefetzt und wird dann das eiskalte Gebiß dem Pferde ins Maul ge-legt, wie es leider in manchen Gegenden noch geschieht, so werden dem armen Tiere schwere Verletzungen an Lippe und Zunge und große Schmerzen verursacht. Solche schreck-liche Tierquälerei wird leicht vermieden, wenn die Eisen-teile vor dem Gebrauche in warmes Wasser gelegt oder wenn sie mit einem warmen Lappen gerieben werden. Dieses ist auch nötig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen und ihnen dabei das Gebiß herausgenommen wird. Daß bei Glätte keine zu schwere Last aufgeladen werden darf, versteht sich für jeden verständigen Fachmann von selbst. Sämtliches Vieh erhalte zur Winterszeit reich-liches Futter. Die Ställe sind gegen Kälte und Zug-luft gut zu verwahren, die Krippen sind vor jeder Fütte-rung zu reinigen. Soll sich das Vieh behaglich fühlen und gut gedeihen, so gebe man reichlich warme Unterstreu und wechsele diese öfter, so daß die Streu stets locker und trocken, reichlich und warm bleibt.

Liegnitz. Tragödie auf Schloß Rothkirch. In dem zwischen Liegnitz und Goldberg gelegenen Schloße Rothkirch, in welches erst vor wenigen Wochen durch den Tod des Majoratsinhabers, Hans Freiherrn von Rothkirch und Pan-then, Trauer eingezogen war, hat am 2. Weihnachtstie-rage vormittags gegen 8 Uhr der derzeitige Majoratsbe-sitzer, der 18jährige Fehr. von Rothkirch, wie man an-nimmt aus Unvorsichtigkeit, seinen Freund, den 18jährigen Landwirtschaftsschüler Viktor v. Heinz aus Liegnitz, erschossen und sich dann selbst durch drei Revolvergeschüsse in den Kopf getötet. Die beiden jungen Leute besuchten ehemals zu-sammen die Liegnitzer Ritter-Akademie. Zu dem Weihnachts-fest trafen sich die beiden Freunde am ersten Feiertag auf Schloß Rothkirch, wo für den dritten Feiertag zur Jagd Einladungen ergangen waren. Rentner v. Heinz war ebenfalls anwesend, fuhr aber am ersten Feiertag wieder nach Liegnitz, während sein Sohn im Schloße Rothkirch zusammen mit dem jungen Rothkirch in einem Zimmer übernachtete. Mittwoch morgen begab sich Baronien v. Roth-kirch, ehe sie eine Fahrt nach Liegnitz antrat, in das Zim-mer, wo ihr Stiefsohn und sein Freund schliefen, und fand die beiden jungen Leute heiter und guter Dinge. Auch als das Stubenmädchen in dem Zimmer Feuer machte, war in demselben noch nichts Auffälliges zu merken. Später klingelte es aus dem Zimmer, was man als Zeichen dafür auffaßte, daß der Diener das Frühstück bringen sollte. Bei dem Eintritt in das Zimmer bot sich dem Diener ein entsetzlicher Anblick dar; Herr v. Rothkirch lag, ein Revolver in der Hand, blutüberströmt in seinem Bette und war tot; wie man später feststellte, hatte er drei Revolverkugeln im Kopfe sitzen. Aber auch Viktor v. Heinz, der in der ent-gegengesetzten Ecke des Zimmers schlief, lag bewusstlos in seinem Bette und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich; er hatte eine Kugel im Gehirn stecken. Mittags 1 Uhr ist auch er verstorben. Man nimmt an, daß der junge Rothkirch mit einem Revolver gespielt und hierbei seinen Freund aus Fahrlässigkeit erschossen hat; von Neue und Verzweiflung getrieben, hat er sich dann selbst die drei Revolvergeschüsse in den Kopf gejagt. Wie man erzählt, war der junge Rothkirch ein sehr leichtsinniger Mensch, der sehr oft mit Schießwaffen spielte und hierbei auch die Dienerschaft oder sonstige Personen seiner Umgebung be-droht oder sonst in Furcht und Schrecken gesetzt haben soll; das soll mitunter so schlimm gewesen sein, daß man an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zweifelte.

Die Appetitlosigkeit bei magenkranken Kindern beruht sehr oft darauf, daß die gereichte Nahrung an sich wohl kräftig, aber den Verdauungsfähigkeiten nicht leicht genug zugänglich ist. Das leicht verdauliche Rufeke-Kindermehl dagegen wirkt anregend auf den Appetit ein und stellt dennoch eine kräftige Nahrung dar, d. h. eine Nahrung, welche reich an Eiweiß und Mineralstoffen ist, und die sogar zur ausschließlichen Ernährung der Säuglinge dienen kann. Mit dieser Nahrung kann man wieder Fleischsuppe und Milch, Kakao usw. in die Ernährung einführen und so zur gewohnten Nahrung überleiten. 1048

Bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung verdient auf gesunde und billige Genußmittel besonders hingewiesen zu werden. Als dieses Getränk empfehlen sich Reckers berühmte Teemischungen nach englischer und russischer Art. Sie sind ordentlich ausgiebig, daher billig in Gebrauch und von heroortragendem Wohlgeschmack. 1069

Die heutige Nummer hat für die Stadtaufgabe eine Beilage der Firma H. Hensel-Zoft, Generalvertretung für Schlesien, betreffend: Waschmaschine „Wäscherin“. 21

Tarnowitz, den 27. Dezember 1906.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß an dem

Mittwoch den 16. Januar 1907

hier stattfindenden Viehmarktes der Lustrie der Pferde auf den hiesigen Viehmarktplatz erst nach Tagesanbruch und nur durch den einen Zu-gang, in dessen unmittelbarer Nähe eine Marktbude zur Benutzung für den überwachenden Tierarzt aufgestellt ist, gestattet werden wird.

Die Hugofstraße bleibt während der Dauer des Marktes für den öffentlichen Verkehr an der Nordgrenze des Marktplatzes ganz und an der Südgrenze zum Teil durch transportable Schranken gesperrt.

Die Polizeiverwaltung. 7

Die städtische Sparkasse zu Tarnowitz nimmt Spar-einlagen an, verzinst dieselben mit 3½ von Hundert und gewährt Hypotheken-Darlehen zu angemessenem Zinsfuß.

Der Verwaltungsrat. 6

Arbeitsbücher empfehlen A. Sauer u. Komp.

## Frisches Rehwild

im ganzen und geteilt,

## Säsen im ganzen

## lebende Karpfen

empfiehlt

## A. Beyers Wildhandlg.

gegenüber dem Volksbeim. 1377

## Allgemeine Kalender.

## Kalender für Landwirte.

A. Sauer u. Komp.

## Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern und Küche vom 1. Februar gesucht. 1580

Off. u. A. 1. an die Gesch. d. Bl.

Um gefällige baldige Einreichung der Rechnungen über Liefere-rungen und Arbeiten für die Firma (bis Ende dieses Jahres) — spätestens bis 10. Januar 1907, da später Liquidationen aus 1906 nicht berücksichtigt werden können — ersucht

## H. Sedlaczek,

Weingroßhandlung.

5

## Oberschl. Masken-Leih-Institut.

## J. Ogorek

Tel. 1011. Beuthen OS., Lange Str. 40, I. Et. Tel. 1011.

empfehlen sich zur Neuankfertigung u. Verleihung von Maskenanzügen aller Arten.

Theatermasken billig. 1582

Zu Maskenbällen komme auf Wunsch überall hin mit reicher Auswahl.



# Oberschlesische Bank,

Wechselstube Tarnowitz.

## Tarnowitz Ring 6.

An- und Verkauf von Wertpapieren und ausländischen Geldsorten.  
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung.  
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren.  
Diskont- und Kontokorrentverkehr.  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes), die unter eigenem Verschluss der Mieter und unserem Mitverschluss stehen. 1589

## Vorschußverein Tarnowitz.

Reserven: 175000 Mk., Mitglieder Guthaben: 173000 Mk., Spareinlagen: 1,600 000 Mk.

**Kredit erhalten nur Mitglieder:**

in Laufender Rechnung oder } gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypo-  
in Vorschüssen mit ratenweiser Rückzahlung } thet oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln:  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{8}$  % über Bankdiskont,  
Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen: 3 %.

Kündelsichere Hypotheken zu 5 bis  $4\frac{1}{2}$  %.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Oesterreichischen Noten.

Vorrätig: Konsole, Reichsanleihen, Schles. Pfandbriefe, Schles. Bodenkredit-Pfandbriefe,  
Russische und Oesterreichische Geldsorten.

Girokonto. — Dividende meist 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags. 248

Zum Bezug unseres

## Lesezirkels

laden wir beim Beginn des neuen Vierteljahres ergebenst ein.

Der Lesezirkel besteht aus folgenden 15 der gelesensten belletristischen Zeitschriften:

Bazar, Buch für Alle, Daheim, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Gegenwart, Illustrierte Zeitung, Neues Blatt, Romanbibliothek, Romanzeitung, Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen, Ueber Land und Meer, Universum, Vom Fels zum Meer, Zur guten Stunde.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen, und beträgt der vierteljährlich im voraus zu entrichtende Bezugspreis 4 Mk.

Sämtliche Zeitschriften und Lieferungsverke können ebenfalls durch uns bezogen werden, und sichern wir pünktlichste Lieferung zu.

Tarnowitz. A. Sauer & Komp., Buchhandlung.

## Technisches Bureau

für

### Tiefbau- u. Vermessungswesen

Schröder und Hassencamp  
staatlich vereidete Landmesser und Kulturingenieure  
Tarnowitz und Rosenberg.  
Ring Nr. 8 I.

Begrenzungen, katasteramtliche Fortschreibungsmessungen, Drainageprojekte und deren Ausführung, Chausseeprojekte, Chausseeschlußvermessungen, Bebauungs- und Fluchtlinienpläne, Messungen zwecks landschaftlicher Taxe, Bachregulierungen, Wiesenbewässerungen, Gleisanlagen, Erdbewegungen jeder Art, etc. etc. 10

### 1 Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Bad, Klosett und Altane zum 1. April Gartenstraße Nr. 5 I. Etage zu beziehen. 3 Maurermeister Kindler.

### Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern und Küche von ruhigem Mieter zum 1. April 07 gesucht. Offert. mit Preisangabe unter A. B. an die Geschäftsstelle dies. Bl. erbeten. 1583

### Eine Wohnung

von 3 Stuben und Küche mit Nebengelass ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. 20 Przybylla, Bergwerfstr. 3.

### Lukaschikstraße 6 und 8

ist in der I. Etage eine Wohnung zu 4 und 2 Zimmern zu je Küche, Entree und Badezimmer, vom 1. April 1907 zu vermieten. 1506 Nitsche.

## Theater in Tarnowitz

(Hotel Prinz-Regent.)  
Direktion Henry Haupt.

Dienstag den 1. Januar 1907

Eine Nacht in Berlin

Schwant in 4 Aufz. v. R. Kneifel.

Regie: Henry Haupt.

Kasseneröffnung  $7\frac{1}{4}$ , Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze.

Sperfsitz 1,25 Mk., 1. Platz 0,90,

2. Platz 0,60, Stehplatz 0,40, Gallerie 0,30.

Im Vorverkauf: Sperfsitz 1,00 Mk., 1. Platz 0,75,

2. Platz 0,50. Sperfsitz im Duobend 10 Mk. im Theaterbureau.

Zum Jahreschluß sage allen Gönnern und Freunden der dramatischen Kunst für das mir im alten Jahr geschenkte Vertrauen und Entgegenkommen herzlichen Dank und bitte mein Unternehmen auch im neuen Jahr durch häufigen zahlreichen Besuch zu stützen. Allen ein kräftiges Proffit Neujahr. 4 Henry Haupt.

Gut erhaltenen 22

## Arbeits-Schlitten

kauft R. Linke, Hugostraße 4.

Ein im Zentrum der Stadt gelegenes

## Hausgrundstück

zirka 30 Meter Straßenfront und großem Garten ist für 13000 Mark zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 19

Die non Herrn Amtsrichter Gohlisch bewohnten

## möblierten Zimmer

Hugostraße 5 a find vom 1. Jan. 1907 zu vermieten. 1584

Frau Dr. Else Schwen.

Allen unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten

## zum Jahreswechsel

die

aufrichtigsten Glückwünsche.

Karl Kühn u. Frau.

1

Hotel 6 Linden.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten einen

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

17 Paul Stier und Familie.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Herzlichen Glückwunsch

18

zum neuen Jahre!

Tarnowitz, 1. Januar 1907. Schotte, Bäckermeister.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

2

Sattlermeister Pelke und Frau.

Mit dem heutigen Tage habe ich die

Aesculap-Apotheke, Krakauer Straße, übernommen.

9

Tarnowitz, 1. Jan. 07.

Otto Panofsky.

Den geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Anton Fleischer II

8 und Frau.

Tarnowitz, 1. Januar 1907.

## Flechten

allehande und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge.

## offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

## RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoe-

fett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam

je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,6.

Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Aesculap-Apotheke. 257

## Wer nach Italien reist,

kann gegen die dort herrschende

## Massentierquälerei

mancherlei tun. Er lasse sich zur Aufklärung für sich und seine Mitreisenden das unentgeltliche Flugblatt:

„Bitte an die Reisenden in Italien“,

vom

Berliner Tierschutz-Verein, Berlin SW. 11,

Königgrätzerstrasse 41

kommen.

In meinem Neubau Krakauer Str. ist die 2. Etage, bestehend aus

## 6 Zimmern

und Küche, Nebengelass, Badezimmer und Waschküche mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet per sofort zu vermieten und zu beziehen evtl. 1. April 1907.

Felix Behnsch. 1593 Tarnowitz.

## 1 Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Nebengelass, bald zu vermieten. 1600

Paal Schubert, Schloßstraße 10.

## Zur 1. Klasse

216. Königl.

Preuss.

Lotterie,

Ziehung 10. u. 11. Januar

1907 habe ich

$\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$  Lose

à 40,10 20,10 Mark

$\frac{1}{4}$   $\frac{1}{10}$  Lose

à 10,10 4,10 Mark

incl. Porto abzugeben.

K. Lukaschik,

Königlicher Lotterie-Ein-

nehmer Tarnowitz.

## Husten!

Wer diesen nicht beachtet, ver-  
sündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt u. empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,

Verkleimung u. Rachentatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse be-

weisen, daß sie halten,

1453 was sie versprechen.

Patet 25, Dose 50 Pfg. bei

Otto Grüne in Tarnowitz.

In meinem Neubau Krakauer Str. ist die 3. Etage, bestehend aus

## 3 Zimmern,

Küche, Nebengelass und Waschküche per sofort zu vermieten und zu beziehen evtl. 1. April.

Felix Behnsch, 1594 Tarnowitz.

3 Zimmer und Küche zu vermieten und vom 1. April zu beziehen.

16 Karlshofer Str. 11.